FH·W·S
Hochschule
für angewandte Wissenschaften
Würzburg-Schweinfurt

FH OBERÖSTERREICH

Die Berufsethik im Berufsalltag – Forschung und Praxis

Ergebnisse einer quantitativen Befragung von Fachkräften der Sozialen Arbeit in Österreich und Deutschland

Vortrag auf der ogsaTagung 2019, Salzburg, 18.03. 2019

Prof. Dr. Frank Como-Zipfel, FH-Prof.in Dr.in Iris Kohlfürst,

Prof. Dr. Dieter Kulke

Inhalte

1. Ausgangsfragen der Studie (Como-Zipfel)

2. Empirische Befunde (Kulke)

3. Conclusio (Kohlfürst)

1. Ausgangsfragen der Studie

- Inwieweit sind Professionsethik und berufsethische Richtlinien in der Praxis der Sozialen Arbeit bekannt, wie werden sie bewertet und umgesetzt?
- Welche ethischen Konflikte und Dilemmata kommen wie häufig in der Praxis vor?
- Was fördert/behindert professionsethisches Verhalten und was kann bei Konflikten helfen?

Hintergrund der Ausgangsfragen

Es gibt seit vielen Jahren eine umfangreiche professionsethische Infrastruktur für die Soziale Arbeit (= "Input“)

* **als Bestandteil des Studiums**
* **Weiterbildungen**
* **Berufsethische Richtlinien**
* **Fachliteratur**
* **Ethikberatung**

Dieser Input verfolgt zwei Hauptziele

Ziel 1 Für die Profession:

Selbstvergewisserung sowie positive Außendarstellung der Sozialen Arbeit als ein Beruf, der aktiv für die Wahrung der Menschenwürde und Menschenrechte eintritt.

Ziel 2 Für die Professionellen:

Entwicklung von ethischen Wissensbeständen & Handlungskompetenzen für die Praxis.

Bildung einer (gemeinsamen) Wertegrundlage für das professionsethische Handeln.

Förderung der Objektivierung von Entscheidungsprozessen, anstelle von subjektiven Beliebigkeiten.

Aber: **Es kommt in der Praxis - bisweilen - zu unethischen Handlungen durch die Fachkräfte:**

* **Verstöße gegen den Datenschutz**
* **Vorteilnahme zu Lasten von Klientel**
* **Körperliche Gewalt gegen Klientel**
* **Bevorzugung & Benachteiligung**
* **Professionelle Distanz nicht gewahrt**
* **Sexueller Missbrauch von Klient*innen**

Was beeinflusst (un)ethisches Handeln in der Sozialen Arbeit?

A. Individuelle Einflussgrößen

B. Strukturelle Einflussgrößen

C Institutionell-organisat. Einflussgrößen

D. Professionsspezifische Einflussgrößen

A. Individuelle Einflussgrößen

- **Intrinsische Motivationen**
  Tugendhaftigkeit, Verantwortungsgefühl u.a.

- **Extrinsische Motivationen**
  Wunsch nach Belohnung, Angst vor Bestrafung

- **Persönliche Moralvorstellungen**
  Ideologien, Religion, romantische Vorstellungen...

- **Persönliche Kompetenzen**
  Das Wissen & Können um die Professionsethik

B. Strukturelle Einflussgrößen

Politik, Ökonomie, Öffentliche Meinung, Trends

- **Die gesetzlichen Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit**
- **Die Ökonomisierung der Sozialen Arbeit**
- **Die Evidenzbasierung der Sozialen Arbeit**
- **Die öffentliche Auseinandersetzung**

C. Institutionell-organisatorische Einflussgrößen

- Einrichtung hat **religiös-weltanschauliches** Leitbild (ggf. Tendenzbetrieb)?
- Einrichtung hat klare **Entscheidungs-wege und geregelte Verantwortungsbereiche**.
- In Einrichtung gibt es **„Binnenmoral“,** die nur bestimmten Abteilungen, Gruppen oder Milieus transparent ist.
- **Verhalten der Vorgesetzten** kann professions-ethisches Handeln fördern oder hemmen

D. Professionsspezifische Einflussgrößen

- **Das Dilemma des Doppel- bzw. Tripelmandats**
- **Zwangskontexte, „Hard-to-reach“-Klient*innen u.a.**
- **Keine Informierte Zustimmung von Klient*innen**

Befragung

- Zielgruppe: **Sozialarbeitende:** “Fachkräfte, mit abgeschlossener qualifizierter Ausbildung, die in einem Handlunsgfeld der Sozialen Arbeit tätig sind oder – falls im Ruhestand – umittelbar davor in einem tätig waren”
- Beratung in der Ethikkommission des DBSH am 04./05.08.2017
  - Überarbeitung des Fragebogens
  - Ausweitung der Befragung auf Österreich und Miteinbeziehung des obds
- Pretest; Feldphase vom 08.10.2017 bis 31.01.2018
- Rücklauf: 1.314 ausgefüllte und abgeschlossene Fragebögen
- Problem: Grundgesamtheit nicht genau definierbar und keine dazu vorhanden; nicht repräsentativ, da (Selbst-)Selektionseffekte

Stichprobe

- Geschlecht: 69,4 % weiblich, 29,1 % männlich, 1,4 % anderes
- Alter: 21 bis 75 Jahre, Mw. 41,0 Jahre, Standardabw. 11,2 Jahre
- Leitungsposition: 23,7 % Leitungsfunktion (A: 25,4 %; D: 22,1 %)
- Mitgliedschaft Berufsverband (Selektionseffekte!):
  - A: 20,2 %
  - D: 18,2 %
- Handlungsfelder:
  - Kinder- und Jugendhilfe / Familienhilfe 34,6%, Sucht und psychische Erkrankungen 11,9%; Interkulturelle Pädagogik / Migration / Flüchtlingssozialarbeit 7,9%, Arbeit und berufliche Qualifikation 5,6 %
- Träger
  - Bund/Länder/Kommunen, Gemeinden: 39,7 %; Caritas 13,2 %; Paritätischer 6,5 %; Diakonie 5,8 %

Professionsethik in der Praxis – Relevanz

- Häufigkeit ethischer Fragestellungen: Anteil mindestens täglich 11,8 %
  - deutliche Unterschiede nach Handlungsfeld: sehr selten in Supervision, Verbandstätigkeit, gesetzl. Betreuung/Sachwalterschaft
  - häufig eth. Fragestellungen: Behindertenhilfe 19,0 %, frauen- und männerspezifische Hilfen 16,7 %, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe 13,2, Straffälligenhilfe 10,2 %

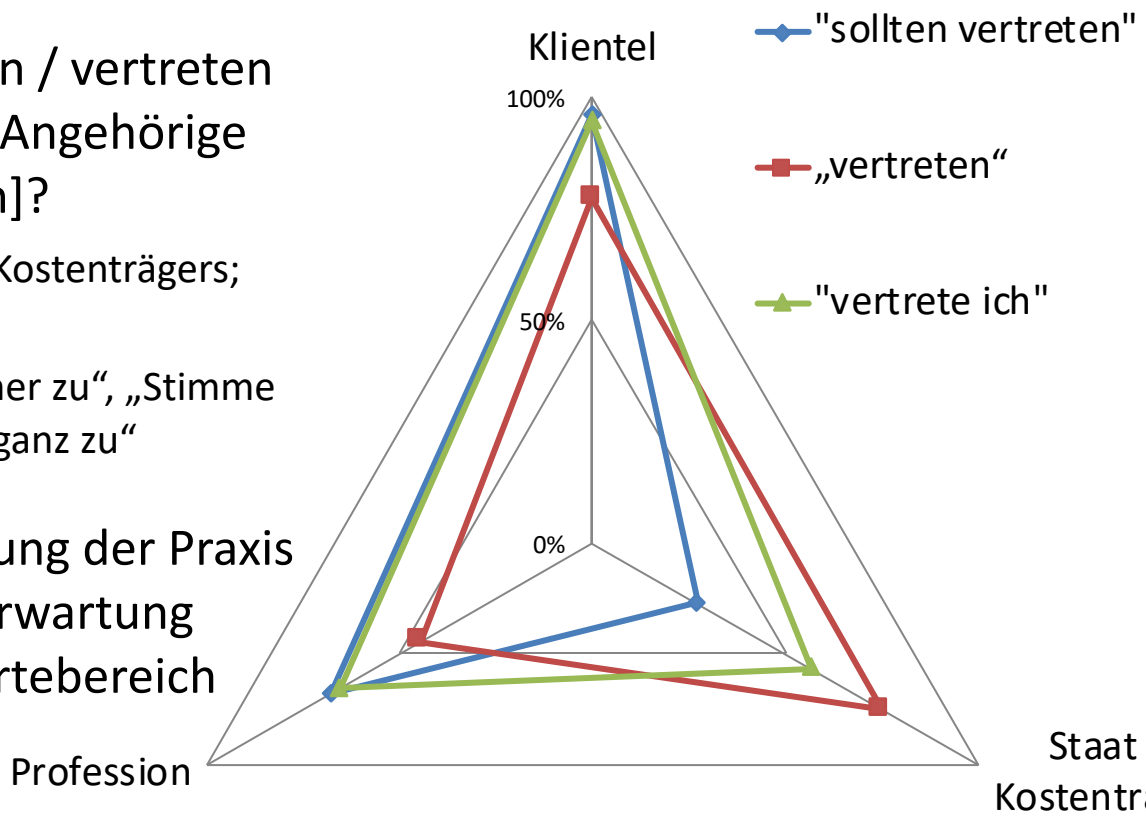
- Konfrontation mit dem Doppel-, Tripelmandat: 87,2 %

> *„ KlientIn hält gerichtliche Weisungen nicht ein. Ich muss darüber berichten, obwohl keine schwerwiegenden Folgen durch den Weisungsbruch entstehen. Schwierigkeit des Vertrauensbruches.“*

Professionsethik in der Praxis – Einstellungen zum Tripelmandat

- „Werden Sie in Ihrer beruflichen Praxis mit dem Problem bzw. Dilemma des Doppel- bzw. Tripelmandats konfrontiert?“: 87,2 % Ja

- Wessen **Interessen** sollten / vertreten / vertritt die Befragte als Angehörige sozialer Berufe [vertreten]?
  - der Klientel; des Staates / Kostenträgers; der Profession
  - Anteile jeweils „Stimme eher zu“, „Stimme zu“ und „Stimme voll und ganz zu“ zusammen
- **Dilemmaindex**: Abweichung der Praxis („vertrete ich“) von der Erwartung („sollten vertreten“); Wertebereich 0 bis 15



Professionsethik in der Praxis – Zugänge nach Faktoren-, Clusteranalyse

Cluster	des-interessiert	professionell	bürokratisch	politisch-moralisch	technokra-tisch-mana-gerial	religiös
Anteil an den Befragten	18,5 % A: 17,1 %	25,4 % A: 28,2 %	24,2 % A: 25,7 %	13,7 % A. 13,3 %	8,7 % A: 9,0 %	9,5 % A: 6,6 %
Beschreibung	Unterdurch-schnittliche Zustimmung zu fast allen Aussagen	Menschen-rechte, Politik, Wissenschaft lichkeit	Hohe gesellschaftli che und politische Anerkennung	Menschen-rechte, Politik als alleinige Orientierung	Wissenschaft ohne moralischen Anspruch	Religiosität und Moralität
Anteil Frauen	66 %	73 %	63 %	83 %	65 %	74 %
Anteil Leitungspos.	24 %	20 %	27 %	23 %	34 %	17 %
Anteil Berufsvb.	17 %	32 %	29 %	23 %	23 %	23 %
Häufigk ethischer Fragestellungen	+/-	++	-	+	-	+
Hilfe durch eth. Leitbilder	--	++	+	--	--	++
Bekanntheit der Berufsethik	--	++	+	-	-	+
Ausmaß des Tripeldilemmas[1)]	+	++	--	+	-	+

Professionsethik in der Praxis – Was hilft?

- Frage: Wann ist der Dilemmaindex niedriger?
- Bekanntheit ethischer Richtlinien
  - *Verstärken die Dilemmata* durch Betonung der Interessen der Klientel/Profession (insbes. bei „professionellem“ Zugang)
- Leitbilder, Ethikkomitees/Ethikbeauftragte, Fallbesprechungen
  - Nur *ethische Fallbesprechungen* verringern die Dilemmata
  - Hilfreich sind die Thematisierung „fallbezogener ethischer Konfliktsituationen“ in *Teamsitzungen*, in *Supervisionen* und auf *„sonstige Weise“* („Hilfe zur Selbsthilfe“)
  - **stärken die Vertretung der Interessen der Klientel und der Profession, schwächen die Interessen des Kostenträgers/Staates**

Conclusio

- Professionsethik ist wesentlich für die Identität der Sozialen Arbeit sowohl in der Profession als auch in der Wissenschaft.

- Ihre Kenntnis vorausgesetzt leitet sie unser Tun und hilft, den verschiedenen Aufträgen der Sozialen Arbeit gewissenhaft nachzugehen.

Conclusio

Je vertrauter die Professionsethik ist, umso

- zentraler ist der Wert der sozialen Gerechtigkeit
- mehr wird Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession verstanden
- mehr wird Sozialer Arbeit ein politischer Auftrag zugeschrieben
- stärker sollen Sozialarbeitende für ihr Tun zur Verantwortung gezogen werden
- wichtiger ist die wissenschaftliche Basis des beruflichen Tuns
- geringer ist die wahrgenommene politische Anerkennung Sozialer Arbeit
- geringer ist die Rolle von Religiosität

Conclusio

- Bedeutung ethischer Reflexion (intern/extern) relevant und erwünscht
- Wahrnehmung verschiedener Ebenen möglicher ethischer Fragen und Konflikte
- Kenntnis des eigenen höchstpersönlichen Wertesystems
- Einübung des strukturierten Mitdenkens ethischer Aspekte bereits im Studium der Sozialen Arbeit

Conclusio

Fragen im Kontext des „ethical reasoning“ (Großmaß/Perko 2011):

- Wurden alle beteiligten und betroffenen Personen berücksichtigt?
- Wie kann Respekt und Anerkennung allen Personen sichtbar gemacht werden?
- Werden die Bedürfnisse der Klientel als solche anerkannt und welche eventuell nicht?
- Welche Rolle spielen Gender-Relationen und kulturelle Differenzen?
- Sind die Handlungsspielräume der Sozialarbeitenden angemessen genutzt worden (im Sinne von ressourcengerecht und die Selbstbestimmung des Gegenüber wahrend/stärkend)?

Conclusio

- Welche gesellschaftlichen Missstände und/oder soziale Ungerechtigkeiten werden wahrgenommen und wie wird mit diesem Wissen umgegangen?

Bedeutung von Zivilcourage im beruflichen Alltag

= Eintreten für die beruflichen Werte und Normen, wenn Sozialarbeitende Zeug*innen von kollegialen, organisatorischen oder strukturellen unethischen Verhaltensweisen (Diskriminierungen, Abwertungen, körperliche Übergriffe etc.) werden.

Conclusio

Gründe für fehlende Zivilcourage (Strom-Gottfried 2006):

- Angst vor negativen Konsequenzen (kollegiale Ausgrenzung bis hin zum Verlust des Arbeitsplatzes)
- Annahme der Nutzlosigkeit
- Zweifel an der eigenen Wahrnehmung durch die Anwesenheit Anderer
- professionelle Sozialisation und Status

Conclusio

Gründe auch im beruflichen Alltag relevant, z.B.:

- Fehlerkultur in einer Einrichtung
- Finanzielle Abhängigkeit der Einrichtungen der Sozialen Arbeit von öffentlichen Kostenträgern

Auftrag der Sozialen Arbeit dennoch gerecht werden im Kontext des neoliberalen Zeitgeistes, gefährdeter Demokratie und Exklusion

Zentrale Literatur

- Banks, S. (2012): Ethics and Values in Social Work. Fourth edition. Houndsmills
- Como-Zipfel, F./Kohlfürst, I./Kulke, D. (2018): Zur Rezeption berufsethischer Kodizes und Richtlinien in der Praxis der Sozialen Arbeit. In: FORUM Sozial Nr. 4/2018, 51-60
- Como-Zipfel, F./Kohlfürst, I./Kulke, D. (2019, i.E.): Welche Bedeutung hat die Professionsethik? Soziale Arbeit kontrovers. Berlin
- Großmaß, R./Perko, G. (2011): Ethik für soziale Berufe. Paderborn
- Kohlfürst, I. (2016): Die moralische Landschaft der Sozialen Arbeit – eine empirische Analyse der Umsetzung von Werten und Normen im beruflichen Alltag. Linz
- Staub-Bernasconi, S. (2007): Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis. Bern, Stuttgart, Wien
- Strom-Gottfried, K. (2006): Ethical Action in Challenging Times. http://ssw.unc.edu/about/faculty/strom-gottfried (Abruf am 21.2.2019)

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!